Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

3.4.1874 (No. 79)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 3. April.

№ 79.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1874.

Des h. Charfreitags wegen erscheint unser nächstes Blatt am Samstag Abend.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit allerhöchster Entschließung d. d. Berlin, den 27. März 1874, gnädigst geruht, die Revisionsgeometer Josef Dummer und Johann Martin Schifferdecker bei der Steuerdirektion zu Vermessungsrevisoren und den Sportelvisitator Theodor Hartnagel ebendaselbst, unter Beibehaltung seiner jetzigen Funktion, zum Revisor bei dieser Stelle zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 1. Apr. Fürst Bismarck empfing zu seinem heutigen Geburtstage äußerst zahlreiche Glückwünsche, auch solche aus den entferntesten Theilen des Reichs, darunter ein Glückwunsch-Telegramm des Königs von Bayern. Der Fürst empfing den Reichstags-Präsidenten v. Forkenbeck vor dessen Abreise nach Breslau zu einer Konferenz.

Heute hat in Gegenwart des Justizministers Dr. Leonhardt die Vereinigung des Oberappellgerichts mit dem Obertribunal stattgefunden.

† Wien, 1. Apr. Ein Telegramm der „Presse" aus Paris meldet: Der dortige Verwaltungsrath der österreichischen Staatsbahn beantragt die Vertheilung einer Dividende von nur 45 Franken, während der Wiener Verwaltungsrath 50 Fr. beantragt.

† Madrid, 1. Apr. Aus Somorrostro wird vom Gestrigen gemeldet: Die Truppen fahren fort Werke zur Sicherung der eroberten Positionen aufzuführen und neue Batterien zu errichten, um demnächst die Operationen fortzusetzen.

† London, 1. Apr. Der Ueberschuß der englischen Staatseinnahmen des Rechnungsjahres 1873—74 beträgt 1,025,637 Pf. St. Die „Times" schlägt den im Rechnungsjahr 1874—75 zu erwartenden Ueberschuß auf 3½ Millionen an.

† Konstantinopel, 1. Apr. Auf den Vorschlag Sadyk Pascha's hat die Pforte beschlossen, den Inhabern 9prozentiger Schatzbons von 1872, welche gestempelt und in London noch nicht eingetauscht sind, im Jahr 1875 kreirte 5prozentige Obligationen der allgemeinen Schuld auszufolgen. Der Umtausch wird im Laufe des gegenwärtigen Monats stattfinden.

Deutschland.

* Straßburg, 1. April. Die Angelegenheit, welche man wohl nicht ganz richtig als unsere Gemeinderaths-Krisis" bezeichnet, ist noch zu keinem Abschluß gediehen, obschon dieser nahe bevorstehen soll. Alle Versuche, Hrn. Klein zur Uebernahme des Bürgermeister-Amts zu bestimmen, sind bis jetzt an der Weigerung desselben gescheitert. Niemand kennt wahrscheinlich die unausgegohrenen Gedanken und Ziele derjenigen Kreise, die jetzt nur schnell einen Bürgermeister haben möchten, besser als Hr. Klein. Möglich, daß darin auch der Hauptgrund seiner Weigerung zu suchen ist, wiewohl derselbe noch manche andere, berücksichtigungswerthe Gründe für sich haben soll. Von den innersten Ideen in den vorher genannten Kreisen, die noch immer der Verwaltung ein neues Schnippchen zu schlagen hoffen, liefert wieder ein kleiner „Zwischenfall Lauth" den Beweis. Man hatte die Nachricht verbreitet, Hr. Lauth selbst habe durch einen Brief aus Paris (!) zur Betretung des versöhnlichen Weges gerathen. Es war auch so viel Wahres an der Sache, daß Lauth vor seiner Abreise mündlich gegen einen Kollegen die von ihm gewonnene Erkenntniß ausgesprochen hatte, daß Einlenken das Zweckmäßigste sei. Heute schreibt der aus Paris zurückgekehrte Lauth schon einen Brief an das „Els. Journ.", worin er mit etwas verbrauchter diplomatischer Wendung veröffentlicht, daß er keinen seiner Kollegen beauftragt hat, in seinem Namen eine versöhnliche oder einlenkende Erklärung abzugeben. Das „Els. Journ.", das noch immer die freundliche Mitte zwischen den Versöhnlichen und Unversöhnlichen aufzufinden hofft, weist Hrn. Lauth dieses Doppelspiel mit Worten, wenn auch in der allerhöflichsten Form, deutlich nach. Außerdem gibt sich das „Journal" die äußerste Mühe, die wenigstens so weit gebrachten Ausgleichsversuche vor zerstörungslüsternen Angriffen zu sichern. Wenn die neue aus Paris frisch angekommene Parole das Uebergewicht erhalten sollte, dann könnte, trotz alles Entgegenkommens der Regierung, der Ausgleich vielleicht im letzten Augenblick noch scheitern. Die hiesigen Stimmführer sind, der Mehrzahl nach sich selbst unberechenbar. „Havas" berichtet, nebenbei bemerkt, was noch kein deutsches Blatt in dieser Form zu sagen für nothwendig hielt: „Der Gemeinderath von Straßburg hat seine frühere Protestation zurückgezogen."

H München, 1. Apr. Die klerikale gemäßigte „Augsb. Postztg." äußert über das Verhalten des bayrischen Justizministers im Bundesrath ihre Unzufriedenheit.

Es mag wohl sein, — schreibt sie — daß der bayrische Justizminister den National-Liberalen als Partikularist erscheint, weil diesen Leuten schon die Wahrung des Debors auf dem Gebiet der Sonderrechte als Sünde gegen das Reich erscheint. Der Maßstab, den wir an die bayrische Vertretung im Bundesrath anlegen, ist aber ein anderer. Die mindestens zweideutige Erklärung, welche Minister Fäustle gerade jüngst wieder in Sachen des Zivilstands-Gesetzes abgegeben hat und welche von den national liberalen und offiziösen Organen nicht ohne Berechtigung günstig beurtheilt wird, ist sicher auch nicht geeignet, uns eine andere Meinung über die bayrische Haltung des mehrgenannten Ministers beizubringen."

□ Aus Kurhessen, 31. März. Das Kreisgericht in Fulda hat gestern den katholischen Pfarrer Eighorn von Schmalnau wegen Vergehen gegen den Kanzelparagraphen, resp. Majestätsbeleidigung zu 3 Monaten Festung verurtheilt.

□ Aus Thüringen, 31. März. Der erste Gegenstand, mit dem sich der weimarische Landtag bei seinem Wiederzusammentritt am 9. April beschäftigen wird, ist der von der Regierung vorgelegte Nachtrag zum Wahlgesetz, in welchem u. A. vorgeschlagen wird, das indirekte Wahlverfahren zu beseitigen. Die Majorität des Ausschusses ist damit einverstanden, wünscht aber noch einige weitere Modifikationen, z. B. daß der Nachtrag sofort nach seiner Publikation Gesetzeskraft erlange und daß alsbald Neuwahlen ausgeschrieben werden, während die Regierung wünscht, daß das Gesetz erst nach Ablauf der gegenwärtigen Wahlperiode eintrete. Eine Minorität des Ausschusses verlangt die Vorlage eines ganz neuen Gesetzentwurfs, nicht blos eines Nachtrags. — Der Landtag von Reuß j. L. (Gera) hat sich ebenfalls am Freitag auf unbestimmte Zeit vertagt. In seiner letzten Sitzung stellte der Abg. Wartenburg den Antrag, daß die höheren Lehranstalten des Fürstenthums durch preußische Fachmänner inspizirt werden möchten; Minister v. Harbou erklärte jedoch, daß er sich bereits aus eigenem Antrieb zu gleichem Zweck mit dem preußischen Kultusminister in's Benehmen gesetzt und zusagende Antwort erhalten habe. Schließlich kam auch wieder die leidige Domänen-Frage zur Verhandlung und der Landtag wählte einen fünfgliedrigen Ausschuß zur Prüfung des Rechtsstandpunktes.

* Berlin, 31. März. Von der Sachverständigen-Kommission, welche das Reichskanzler-Amt mit der Aufstellung der Pläne und Vorarbeiten für die Expedition zur Beobachtung des Vorüberganges der Venus vor der Sonne beauftragt hatte, war der Antrag gestellt worden, den Mitgliedern der Expedition Schiffe der kaiserl. Marine zur Verfügung zu stellen. Wie die „W. Z." hört, soll diesem Antrag Folge gegeben werden, und sind die Korvetten „Arkona" und „Augusta" zur Theilnahme an dieser wissenschaftlichen Expedition in Aussicht genommen.

O Berlin, 1. Apr. Am heutigen Tage hat der Reichskanzler und Ministerpräsident Fürst v. Bismarck (geb. am 1. April 1815) sein 59. Lebensjahr vollendet. Während des Vormittags erschienen in der Wohnung desselben zahlreiche Gratulanten aus allen Kreisen der hauptstädtischen Bewohnerschaft. Auch gingen von vielen Seiten Beglückwünschungstelegramme ein. Der Fürst hat aber seines Krankheitszustandes wegen außer den nächsten Verwandten keine Ueberbringer von Gratulationen empfangen. Ueber das Befinden desselben meldet heute die halbamtliche „Prov.-Korr.": „Der Reichskanzler Fürst Bismarck liegt noch immer an seinem rheumatischen Leiden darnieder; die Zunahme der Kräfte schreitet sehr langsam vor. Ungeachtet seiner großen Schwäche hat der Fürst in den letzten Tagen einige ihm näher stehende Reichstags-Abgeordnete empfangen, um ihnen seine Sorge über den Gang der parlamentarischen Arbeiten auszusprechen." Der hierin mit angedeutete Besuch, welchen der Abg. Lucius dem Reichskanzler abgestattet hat, erfolgte am 27. März. Nach einer berichtigenden Mittheilung des Hrn. Lucius an die „Spen. Ztg." fand derselbe den Fürsten Bismarck durch sein mehr als dreiwöchentliches Krankenlager über Erwarten verändert und sehr geschwächt, was sich freilich aus den permanenten Schmerzen, sowie aus der Appetit- und Schlaflosigkeit genugsam erklärte. Hiesigen Privatmeldungen zufolge ist heute das Befinden des Reichskanzlers ein den Umständen nach ziemlich günstiges. Allerdings hütet derselbe wegen großer Schwäche in den Füßen und wegen allgemeiner körperlicher Mattigkeit noch fortdauernd das Bett. Indessen stellt allmälig ein erquickender Schlaf sich ein. Auch beginnt der Appetit sich mehr als früher zu regen. Noch dürfte aber eine Reihe von Wochen vergehen, bis Fürst Bismarck weit genug hergestellt ist, um die von

---

⊖ Die alte Meerschaumpfeife.

(Fortsetzung aus Nr. 78.)

Ein Wettstreit des Edelmuths entstand — Keiner wollte das Kästchen haben.

„Aber, meine Herren," rief die liebenswürdige Frau v. Hemprecht, die Belle dieses Kreises, welche das fragliche Kästchen in ihren schönen Händen hielt und pflichtlich bewunderte, — „Sie setzen ja die Geduld Ihrer Zuhörer auf eine peinliche Probe. Sie sind uns eigentlich noch die Erklärung schuldig, wo Sie diesen Schatz in solch unerwarteter Weise gehoben haben. Solche Dinge findet man doch nicht hier zu Lande?"

„Und warum nicht, meine Gnädige, sofern man nur sucht?" rief Hr. Möring lächelnd. „Niemand hält sich gläubiger als der Sammler an den Spruch: Suchet, so werdet ihr finden! das untrügliche Motto jedes Alterthumsforschers und Kuriositätenjägers. Diese Kassette ist hier ausgestellt gewesen, aber nur von wenigen Eingeweihten nach ihrem wahren Werth erkannt worden."

„Hier? unmöglich!" rief die schöne Frau. „Und kann man noch Aehnliches kaufen? Oh, bitte, bitte, weihen Sie mich in Ihr Geheimniß ein, meine Herren, seien Sie nicht eigennützig!"

„Bah, es ist gar kein Geheimniß, meine Gnädige; es steht offen am Markte, aber man findet solche Dinge dort so selten, wie Perlen im Sande!" versetzte Hr. Möring ironisch. „Man muß nur zu suchen verstehen und sich die Mühe nicht verdrießen lassen."

„Nun, das Letztere verspreche ich Ihnen, wenn Sie mir nur sagen wollen, wo ich suchen muß, Grausamer, Neidhart!"

„Jenun, an einem sehr prosaischen Orte, meine Gnädigst auf dem bunten Trödelmarkt in der Augustinergasse. Dort haben Hr. Kraft und ich diesen Schatz gehoben."

„Trödelmarkt?" stammelte Frau v. Hemprecht mit komischem Schreck, setzte eilends das Kästchen nieder, betrachtete die rosigen Spitzen ihrer schmalen, reichberingten weißen Finger und rieb dieselben unbewußt an dem duftenden Battisttuche. „Oh, Sie treiben Ihren Scherz mit uns, Hr. v. Möring! Nicht wahr, Hr. Kraft, er will uns nur mystifiziren?"

„Keineswegs, meine Gnädige. Hr. v. Möring spricht nur die Wahrheit! Das Kästchen lag unter schmutzigem, staubigen Gerümpel auf dem Trödelmarkt, — allerdings nicht in diesem Zustande, wie Sie es nun vor sich sehen, sondern bedeckt mit Staub und Schmutz, verräuchert, überzogen mit einer ganzen Kruste von alter Oelfarbe und Firniß, mit zerbrochenen Ecken und zerstoßenen Kanten", erwiederte der junge Gelehrte.

„Und Sie haben es zuerst entdeckt, Hr. Kraft?" fragte Sophie Berthold. „Bitte, erzählen Sie, wie dies geschah."

„Auf die einfachste Weise von der Welt, meine Damen," sagte Kraft unbefangen und anspruchslos; „ich ging vor einigen Wochen in gewohnter Weise über den Trödelmarkt...."

„Du lieber Himmel! Sie sagen in gewohnter Weise?" fiel Frau v. Hemprecht verwundert ein; „wie können Sie, ein Mann von Geschmack und Bildung, es über sich gewinnen, unter diesem häßlichen, bunten muffigen Plunder herumzuwühlen? Fürchten Sie denn keine ansteckende Krankheit zu erben?"

„Meine liebe Gnädige, seien Sie unserthalben außer Sorgen!" sagte Hr. v. Möring lachend. „Wir Männer sind nicht so furchtsam, noch so zartsinnig. Verkennen Sie Hrn. Kraft nicht, wenn er dort unter den tausenderlei Strandgütern des bürgerlichen Lebens nach Dingen forscht, welche für den Kenner und Sammler Werth haben. Dasselbe thu' ich ebenfalls, thun noch Andere, die in Rang und Würden über uns stehen, z. B. Prinz Rudolph, Fürst Dietrich und andere Kavaliere, in deren Sammlungen nun Prachtstücke hängen, welche der Wogenschlag der Zeit und der Schiffbruch dieses oder jenes Familiengiücks an jenen „muffigen" Strand getrieben. — Aber fahren Sie fort, lieber Kraft."

„Ich ging, wie gesagt, eines Tags über den Trödelmarkt in der Augustinergasse und sah unter dem Thorwege eines alten Hauses, wo ich schon manche Kleinigkeit für meine Bibliothek oder kleine Sammlung gekauft hatte, dieses Kästchen," fuhr der Oberlehrer fort. „Die elegante Form, die gewundenen Säulchen an den gebrochenen Kanten fielen mir auf. Ich nahm es in die Hand, reinigte es mit dem Taschentuche und rieb daran, bis ich entdeckte, daß die Reliefs, von Unrath halb verdeckt, von ziemlich geschickter Arbeit waren und daß unter dem Schmutz und bestaubten Firniß eingelegte Verzierungen zum Vorschein kamen. Ich fragte nach dem Preise, aber das Weib des Trödlers, welches meine Freude über den Fund mir vom Gesichte gelesen haben mochte, wollte mir das Kästchen nicht ablassen, ohne ihren Mann gehört zu haben. Am nächsten Markttag ging ich wieder vorüber und nun erst sah ich, welche Wunder ein wenig Lauge, ein Stückchen Seife und eine steife Bürste an dem Kästchen gewirkt hatten — ein Theil der feinen reichen Arbeit war blosgelegt, und der Trödler mit dem schlauen Instinkt solcher Leute hatte eine vage Ahnung von dem Werth dieses Stücks und forderte, als ich es kaufen wollte, auf's Gerathewohl einen Preis, der über meine Kräfte ging, indeß nicht außer Verhältniß zum innern Werthe der Waare stund. Während ich mich jedoch vergebens besann, ob und wie ich mich in den Besitz dieses Werthstücks setzen könne, fiel mein Auge auf einen andern Gegenstand, der in mir eine alte, halbvergessene Bezeugung mit einem braven Mann wachrief und den ich zur Stelle erstand. Ich bot dem Trödler die Hälfte des Preises, den er gefordert, und bat ihn, das Kästchen für mich zurückzustellen bis zu einem bestimmten Tage, wo ich es abholen würde...."

„Und Sie sahen es natürlich nicht wieder?" fragte Hr. v. Möring lächelnd.

„Nein, man sagte mir, ein fremder Herr habe es gekauft."

(Fortsetzung folgt.)

ärztlicher Seite ihm empfohlene Badereise antreten zu können.

* **Berlin**, 1. Apr. Die „Prov.-Korr." schreibt: „Der Reichstag hat seine Arbeiten am Samstag (28. März) vorläufig abgebrochen, um dieselben am Donnerstag nach Ostern (9. April) wieder aufzunehmen. Voraussichtlich wird alsdann das Reichs-Militärgesetz unverweilt zur zweiten Lesung gelangen. Nach vielfachen Anzeichen kann man sich immer entschiedener der Hoffnung hingeben, daß die Schwierigkeiten, welche einer befriedigenden Lösung dieser Frage entgegenzustehen schienen, durch die patriotischen Erwägungen auf Seiten der gesammten national-liberalen Partei überwunden werden dürften. Der Präsident des Reichstags, v. Forckenbeck, ist auch an seinem Theile eifrig bemüht, eine befriedigende Lösung der Frage herbeizuführen."

Posen, 1. Apr. (Köln. Ztg) Der Erzbischof Ledochowski und der Domherr und Official Wojczewski wurden vom Kreisgericht heute wegen gesetzwidriger Anstellung von Geistlichen in contumaciam Ersterer zu 1000, Letzterer zu 200 Thaler Geldbuße oder sechswöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

Oesterreichische Monarchie.

≌ **Wien**, 1. April. In Konstantinopel hat wieder einer jener Stimmungswechsel stattgefunden, wie sie sich dort meistens ohne jede äußerlich hervortretende Veranlassung über Nacht zu vollziehen pflegen. Noch vor wenigen Wochen war der Bruch zwischen der Pforte und Serbien fast vollständig; in den letzten Tagen ist ein Umschwung eingetreten, der an eine Aussöhnung auf der ganzen Linie glauben läßt, obgleich zunächst nur die Eisenbahn-Abschlüsse den — übrigens von Oesterreich lebhaft unterstützten — Wünschen Serbiens entsprechend zugestanden sind. Christic, der diplomatische Agent Serbiens, der sich schon zur Abreise anschickte, bleibt demgemäß in Konstantinopel, wo man ihn mit Auszeichnungen zu überhäufen beginnt, und zum Ueberfluß ist derselbe, laut telegraphischer Meldung, gestern in der Lage gewesen, den Huldigungsbesuch des Fürsten Milian für Mitte April mit aller Bestimmtheit ankündigen zu können.

Es ist ein Zeichen der Zeit, daß das Herrenhaus anfängt, sich der bisher geübten besonderen Rücksichten gegen seine bischöflichen Mitglieder zu entschlagen. Nach der Geschäftsordnung sind Ausschußmitglieder, welche in drei Ausschußsitzungen nicht erscheinen, durch Neuwahlen zu ersetzen und kraft dieser Bestimmung hat das Haus die drei Bischöfe, welche im konfessionellen Ausschuß saßen, aus dem Auschuß ausgeschlossen. Freilich hat es dazu erst eines besonderen Antrags bedurft, denn das Präsidium seinerseits schien geneigt, durch die Finger zu sehen.

Schweiz.

Genf, 27. März. (Bund.) Der nächste Monat wird zu einem politisch sehr bewegten werden in unserm Kanton. Denn wir haben nicht nur die Revisionsabstimmung vor uns, sondern es wird das Volk auch über das Schicksal des protestantischen Kirchengesetzes entscheiden. Wenn die Bewegung auf dem eidgenössischen Gebiet nun auch nicht so ausgeprägt sein wird, wie vor dem 12. Mai, wo sie einer wahren Sturmfluth glich in den letzten Tagen ihrer Erscheinung, so kann man sich doch auf eine gewisse Aufregung gefaßt machen. Unsere antirevisionistischen Doktoren der Logik und Medizin sind energische Leute und werden als Missionäre der bedrohten kantonalen Herrlichkeit gehörig Propoganda machen. Man wird ihnen aber Gegenminen legen, sie mögen sich darauf gefaßt machen.

Kaum weniger heftig wird der Kampf für und gegen das neue Kirchengesetz sein, namentlich auch nach der gegenwärtig schon sehr polemischen Haltung der Presse zu urtheilen. Allein auch hier ist der Entscheid kaum zweifelhaft. Das Gesetz wurde im Großen Rath mit 48 gegen 22 Stimmen angenommen und in diesem Verhältniß dürfte auch die Volksabstimmung ausfallen. Die Nationalkirche wird eine wesentliche Umgestaltung erleiden. Ich sage wesentliche, denn die Umänderungen sind tief eingreifend, wenn sie sich auch nicht sogleich in vollem Maße geltend machen werden, zumal weil die bereits angestellten Pastoren im Amte bleiben. Schon die Basis der Kirche wird vielfach erweitert, indem alle schweizerischen Protestanten derselben angehören werden, statt wie bisher nur die Genfer, und so wird sie dann auch eher den Namen Nationalkirche verdienen. Auch der Staat tritt in verschiedene Rechte ein, welche er im Laufe der Zeit eingebüßt hatte, indem die Regierung in Zukunft auch die Professoren der Theologie ernennen wird, so gut wie diejenigen der andern Fakultäten, so daß auch hier eine freiere Richtung einkehren dürfte. Die Revokation der Pfarrer wird ebenfalls in die Hände der genannten Staatsbehörde übergehen. Der geistliche Stand hört als solcher so zu sagen auf zu existiren. Die Konsekration hört nämlich auf und hiemit auch dieser Stempel eines besonders geweihten Standes. Das Gesetz hat denn auch, und zwar nicht nur zufällig, den Ausdruck „Geistliche" gar nicht gebraucht. Die Kandidaten sind „Personen" mit wissenschaftlicher und theologischer Bildung — nachher einfach gewählte Pfarrer. Was sie aber an dieser äußerlichen Würde einbüßen, das gewinnen sie reichlich wieder durch unbeschränkte Lehrfreiheit und eine entsprechend hohe persönliche Verantwortlichkeit.

Frankreich.

△ **Paris**, 1. April. Hr. v. Belcastel hat folgendes Schreiben an die „Gazette de France" gerichtet.

Versailles, 29. März. Hr. Redakteur! Die Dreizehn flößt mir keinerlei abergläubische Furcht ein. Ich mache Sie daher nur der Genauigkeit wegen auf einen Irrthum Ihres heutigen Blattes, betreffend die Zahl der Abgeordneten der Rechten, welche für den Antrag Dahirel gestimmt haben, aufmerksam. Es waren ihrer nicht dreizehn, sondern vierzehn: Sie hatten Hrn. Paulin Gillon vergessen. Von diesen vierzehn hatten sechs für die Erstreckung der Gewalten des Marschall Mac-Mahon, acht nicht dafür gestimmt. Sie haben sich ohne Berechnung, ohne Einverständniß, ohne Hintergedanken in der Ueberraschung zusammengefunden, in welche die Initiative ihres Kollegen sie, wie Jedermann, gestürzt hat; sie sind rasch zu der Fahne geeilt und gefolgt. Ich kann nicht sagen, ob diese hinreißende Bewegung mir genügt hatte. Ich hatte einen andern Grund. Vor einem Jahre beantragte und vertheidigte ich vor der Nationalversammlung die Resolution, uns nicht aufzulösen, ehe wir für Frankreich eine definitive Regierung ausgemacht hätten. Hundertundsechszig Abgeordnete haben in diesem Sinne gestimmt. Ich hielt es damals und halte es heute noch für unsere Pflicht, durch ein förmliches Votum die Frage der Regierungsform zu entscheiden. Gestern bot sich mir eine ungesuchte Gelegenheit, neuerdings diesem Gedanken Ausdruck zu verleihen, und ich habe es gethan. Weder die gesetzliche Dauer der Gewalten des Marschalls noch die Ehrfurcht, die wir ihnen schulden, lehnen sich dagegen auf. Unwandelbar in Bezug auf die Dauer, sind sie es nicht in Bezug auf den Titel und die Bedingungen. Es ist dies der Buchstabe und der Geist des Gesetzes. Es ist sogar der Kommentar des Hrn. Vizepräsidenten des Ministerraths. Um mich anders und voll auszudrücken, das Septennat ist votirt worden. Aber es kann monarchisch, republikanisch oder ganz einfach nur Septennat sein. Dieses letztere hat nicht genug Prestige, um zu sagen: Nominor leo, und das schlechtere der beiden ersteren wäre immer noch besser. — Gabriel v. Belcastel, Abgeordneter der Haute-Garonne.

Hr. v. Belcastel weicht mit dieser Erklärung, ohne es zu bemerken, selbst von der legitimistischen Theorie ab, indem er der Nationalversammlung das Recht zugesteht, „die Frage der Regierungsform durch ein förmliches Votum zu entscheiden", was doch nichts Anderes heißen kann, als eine Wahl zwischen der Republik und der Monarchie zu treffen. Nach den Ansprüchen des Grafen Chambord hat die Nationalversammlung keinen andern Beruf, als den, die angestammten Rechte des legitimen Königs anzuerkennen. Auch sonst kann die Idee, das Septennat fortbestehen zu lassen und die Monarchie nur im Prinzip zu proklamiren, vom royalistischen Standpunkte keine glückliche genannt werden, ganz abgesehen davon, daß der Marschall Mac-Mahon zu einer solchen Lösung nimmermehr die Hand bieten würde.

Ueber die Stadt (nicht über die Provinz) Algier ist wegen der aufsäßigen Haltung der dortigen Presse auf einen ausdrücklichen Antrag des Generalgouverneurs Chanzy der Belagerungszustand verhängt worden.

Die konservativen Blätter schlagen über die Flucht Rochefort's förmlich die Hände über dem Kopf zusammen und erhöhen damit natürlich nur noch die Bedeutung des Ereignisses. Der „Constitutionel", die „Patrie", die „Liberté" wissen schon nicht mehr, was sie verlangen sollen: ein Untersuchung, Abordnung einer besonderen Kommission der Nationalversammlung nach Neu-Caledonien, Absetzung des Gouverneurs und selbst des Marineministers. Der Letztere, Hr. Dompierre d'Hornoy, ist allerdings in einer besonders unangenehmen Lage, da er noch kürzlich in der Kammer, als man sich mit der Verwaltung der Strafkolonie beschäftigte, dem Abg. Perrin, welcher selbst Neu-Caledonien besucht hat und der Kammer die Früchte seiner Reise darlegte, voll Entrüstung zurief: „Wie? Sie sprechen von der Möglichkeit einer Entweichung, während der Verurtheilte nur die Wahl hat, in der See von den Haifischen oder auf dem Lande von den Wilden gefressen zu werden!" Wenn die Lächerlichkeit, wie man gesagt hat, in Frankreich tödtlich wäre, müßte der würdige Admiral d'Hornoy allerdings schon längst sein Portefeuille niedergelegt haben. Aber das Ministerium wird nach so viel ernsteren Blamagen auch diese vorwiegend heitere ruhig überstehen.

Der Präfekt von Marseille, Hr. v. Tracy, hat den dortigen Gemeinderath aufgelöst und durch eine selbstverständlich aus konservativen Mitgliedern bestehende Gemeindekommission ersetzt. Von den Erwägungsgründen des betreffenden Dekrets ist wohl der seltsamste der, in welchem mehrere Mitglieder des Gemeinderaths beschuldigt werden, die ihnen zur Vertheilung unter die Armen anvertrauten Brod- und Fleisch-Bons „ihrer Bestimmung entfremdet", also offenbar zu eigenem Gebrauch verwendet zu haben.

Die legitimistische „Union" veröffentlicht folgende geharnischte Note:

Das Ministerium des Innern hat soeben an uns auf offiziösem Wege die Aufforderung gerichtet, in unseren Erörterungen über das Septennat einen vorsichtigeren Ton anzuschlagen. Der Herzog v. Broglie und Herr Baragnon haben gefunden, daß wir nicht Maß hielten, weil wir auf das Septennat den Ausspruch des Herrn Weiß anwendeten: „Die konservative Republik ist eine Bêtise." Nach der uns gegebenen Erklärung soll ein wesentlicher Unterschied zwischen der konservativen Republik und dem Septennat bestehen. Der ersteren hätte die gesetzliche Weihe gefehlt, während das letztere in aller Form durch das Gesetz vom 20. November sanktionirt sei. Wir machen dem Hrn. Minister des Innern und seinem Unterstaatssekretär bemerklich, daß das Gesetz vom 20. November die Gewalten des Marschalls Mac Mahon lediglich prorogirt hat. Wir achten dieses Gesetz; aber die Prorogation ist noch keineswegs das Septennat, wie es der Herzog v. Broglie im Dreißiger-Ausschuß definirt hat. Das Septennat wird erst dann bestehen, wenn es organisirt sein wird, und diese Organisirung hat gerade zum Zweck, eine Regierung zu gründen, welche nicht unauflöslich an die Person des Marschalls geknüpft ist. Das Septennat ist also im Widerspruch mit dem Gesetz vom 20. November und nicht wir, die wir es diskutiren, sollten zur Achtung vor dem Gesetz ermahnt werden. Wir sind daher entschlossen, von unserem Rechte Gebrauch zu machen und von der Freiheit unseres Urtheils nichts aufzuopfern.

Spanien.

†† **Madrid**, 31. März. Zur Verstärkung der Nordarmee sind weitere 15,000 Mann von hier in Bewegung gesetzt. Der definitive Angriff auf die Stellung der Karlisten in Pedro Abanto soll nach den hier umgehenden Nachrichten heute oder spätestens morgen stattfinden. Die Verwundung Primo de Rivera's ist eine schwere, sein Zustand erregt Besorgnisse. Der karlistische General Ollo ist gefallen, Radica (Oberst Rada?) ist schwer verwundet.

Badische Chronik.

** Karlsruhe, 2. Apr. In der von dem Badischen Frauenverein dahier gegründeten Mädchen-Fortbildungsschule fand am 31. v. M. eine öffentliche Schlußprüfung statt, welche auch Ihre Königl. Hoh. die Großherzogin mit Höchstihrer Gegenwart beehrte. Die Ergebnisse waren sowohl hinsichtlich der theoretischen Fächer (deutsche Sprache, Rechnen, Naturkunde, Geographie, Geschichte, Französisch) als auch hinsichtlich der ausgestellten Zeichnungen und weiblichen Handarbeiten sehr befriedigend, so daß alle Schülerinnen, deren es am Schlusse des Schuljahres noch 15 waren, belobt werden konnten. Für einige derselben hatte ein Freund der Anstalt, Hr. Dekan Sachs, Exemplare des von ihm verfaßten Badischen Geschichtskalenders als Preise gestiftet. Zu dem zweiten Jahrgange der Schule, bei welchem, wie öffentlich bekannt gemacht wurde, auch Schülerinnen von auswärts in Wohnung und Kost aufgenommen werden sollen, sind bereits sehr zahlreiche Anmeldungen erfolgt, so daß die in Aussicht genommene Zahl von 32 Schülerinnen, wovon etwa die Hälfte Pensionszöglinge, schon mehr als gedeckt ist. Die Eröffnung des neuen Kurses wird übrigens wohl erst gegen Ende dieses Monats erfolgen können, da zuvor erst noch darüber entschieden werden muß, welche Bewerberinnen die von dem Großh. Oberschulrathe zum Besuche der Anstalt zu verleihenden Stipendien erhalten sollen.

Zuvor noch, nämlich am 12. April, wird dagegen ebenfalls unter Leitung des Badischen Frauenvereins ein weiterer (fünfter) Unterrichtskurs zur Ausbildung von Arbeitslehrerinnen begonnen, zu welchem 36 Kandidatinnen aus allen Theilen des Landes eintreffen werden, um während etwa 5 Monaten sowohl den nöthigen Unterricht als auch Wohnung und Kost von Seiten des Vereins zu erhalten. Die Nützlichkeit dieser im Einverständnisse mit dem Großh. Oberschulrathe und mit Unterstützung durch Staatsmittel eingerichteten Lehrkurse hat in steigender Weise Anerkennung gefunden, insbesondere haben sich nunmehr sämmtliche Kreisausschüsse der Sache angenommen, und werden die für die Kandidatinnen zu entrichtenden mäßigen Schulkonorare meist aus Kreismitteln bestritten.

Durlach, 1. Apr. Das „W.-Bl." schreibt: „Nachdem unser Reichstags-Abgeordneter, Hr. Bürgermeister Friderich, am verflossenen Montag Abend in die Ferien aus Berlin hierher zurückgekehrt, versammelte derselbe gestern Abend in der „Karlsburg" eine Anzahl Gesinnungsgenossen um sich und theilte denselben einige seiner Erlebnisse in der Reichs-Hauptstadt mit; eine ausführliche Berichterstattung über seine Thätigkeit im Reichstag wird Hr. Friderich Donnerstag den 2. d. in einer allgemeinen Versammlung geben, welche in das hiesige Rathhaus berufen ist und welche wohl auch für den Abgeordneten den weiteren Zweck hat, die Ansichten seiner Wähler über das Militärgesetz kennen zu lernen."

§ Heidelberg, 1. April. In der Versammlung der hiesigen Altkatholiken, welche gestern in der „Harmonie" stattfand und von dem Vorstande des Komité's, Hrn. Bilabel, eröffnet wurde, hielt der seit kurzem angestellte Pfarrer der altkatholischen Gemeinde, Hr. Rieks, einen eben so gründlichen, als ansprechenden Vortrag über die Bedeutung und Rolle des Laienelementes in der älteren christlichen Kirche. Er verstand es vortrefflich, das allmälige Umsichfressen des Krebsschadens papistischer Willkürherrschaft in dem ursprünglich so gesunden, weil auf den gesetzgeberischen Einfluß des Volkswillens gegründeten kirchlichen Organismus zu zeichnen. Die rechtswidrige Beseitigung der demokratischen Institutionen der Synoden und Konzilien, oder mindestens die Lahmlegung ihrer Macht, wie sie in systematischer Weise auf dem Wege einer kirchlichen Staatsstreichs-Praxis faktisch erreicht worden war, sollte durch das neue streitige Dogma in einen zu Recht bestehenden Zustand umgewandelt werden, und dieser durch das Konzil von 1870 begangenen Zerstörung der ächten Kirche Christi und ihrer Grundlagen gegenüber darf sich das katholische Volk nicht nur abwehrend verhalten, sagt der Hr. Redner, sondern das Volk muß sich seiner in schlimme Hände gerathenen Kirche auch thatkräftig annehmen. Die kirchenverfassungsmäßigen Organe des Volkseinflusses müssen wieder belebt, und damit auch dem Liberalismus, welcher dem kirchlichen Leben in Folge des eingerissenen absolutistischen päpstlichen Regimentes so vielfach ganz entsagt hat, der Beweis geliefert werden, daß keineswegs die ächte christkatholische Kirche als solche, sondern nur deren entartete, heute herrschende Form eine Feindin der Freiheit ist.

Bei der Wahl des altkatholischen Kirchengemeinde-Raths, welche zum Schlusse vorgenommen wurde, gingen die vorgeschlagenen Namen durch, und es ist nun der bekannte Hr. Gemeinderath Bilabel, welcher sich um die ganze altkatholische Bewegung so verdient gemacht hat, erster Vorsteher der jungen Gemeinde, für deren gesunde Weiterentwicklung alle Anzeichen sprechen.

§ Heidelberg, 1. April. Das Großh. Bezirksamt hat in Folge vielfacher Uebertretungen der auf die weltliche Feier der Sonn- und Festtage bezüglichen Verordnung vom Jahr 1869, welche besonders auf den Landorten durch Kegelschieben während des Gottesdienstes und dergl. begangen werden, Veranlassung genommen, diese Verordnung auf's neue einzuschärfen, und dabei zugleich die Orts-Schulbehörden aufgefordert, gegen Kinder, welche sich zu der fraglichen Zeit mit dem Aufsetzen der Kegel beschäftigen, mit Schulstrafen einzuschreiten.

Mannheim, 1. Apr. Für die Aufführung der Missa Solemnis am Charfreitag haben die Solopartien übernommen: Frln. Deiner, Opernsängerin aus Wien (Sopran), Frau Marie Haas (Alt), Hr. Hof-Opernsänger Kürner (Tenor), Hr. Hof-Opernsänger Starke (Baß), Hr. Konzertmeister Zajic (Violine), Hr. Albrecht Hänlein (Orgel). Da die Räumlichkeiten der Schloßkirche es gestatten, werden außer je 2 Karten zum freien Eintritt weitere Karten zu einem Thaler an die Vereinsmitglieder abgegeben. Das Konzert beginnt Nachmittags 4 Uhr, also zu einer auch für Auswärtige sehr gelegenen Zeit. — Zwei in Holland im Auftrage Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs erbaute und für Mainau bestimmte Segelboote sind hier eingetroffen und werden per Eisenbahn nach ihrem Bestimmungsorte gebracht werden. — Ueber die Prüfungen der Gewerbeschule am 28. v. M. herrscht nur eine Stimme der Anerkennung und erwarben sich die Lehrer derselben, die HH. Lips und Reiner, ein großes Verdienst um die Heranbildung unserer gewerblichen Jugend. Die Schule war im letzten Jahre von 426 Schülern besucht, von denen am Jahresschluß noch 334 vorhanden waren. Mit der Prüfung war eine Ausstellung von Zeichnungen und Modellarbeiten verbunden; auch fand eine Preisvertheilung statt.

Mannheim, 1. Apr. Dem Programm der hiesigen Töchterschule, welche am 13., 14. und 15. d. M. ihre öffentlichen Prüfungen abhalten wird, entnehmen wir, daß die Anstalt zu Beginn des

Schuljahrs 410 Schülerinnen (48 mehr als zu Anfang des Vorjahrs) zählte, von denen nur 11, darunter 2 durch Tod, ausschieden. So lange es nicht gelingt, ein eigenes passendes Lokal zu erwerben, ist durch die Beschaffenheit der jetzigen Lehrräume eine weitere Zunahme ausgeschlossen. Es mußten nämlich zur Herstellung der Lokalitäten für das Großh. Kreis- und Hofgericht vier große bis dahin benützte Lehrräume abgetreten werden, und es konnte dem dringendsten Bedürfnisse nur durch die von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog gewährte Ueberlassung eines der zum ausschließlichen Hofdienste reservirten Säle im rechten Schloßflügel abgeholfen werden. Die Einführung weiterer Parallelklassen ist wegen der Raumbeschränkung nicht möglich und die Direktion deßhalb zu thunlichster Beschränkung der Neuaufnahmen genöthigt. Es wäre dringend zu wünschen, daß bald ein geeignetes Lokal für diese seit ihrer Gründung im Jahr 1863 so mächtig aufgeblühte Anstalt gefunden wird. — Die mit der Töchterschule verbundene Fortbildungs-Anstalt für die reifere weibliche Jugend entfaltet die ersprießlichste Wirksamkeit. — Im Jahr 1873 haben vier Schülerinnen der Töchterschule das Lehrerinnen-Examen abgelegt.

« Vom vorderen Odenwald, 31. März. In ihrer Nr. 70 und 71 bringt die „Heidelb. Ztg." eine Schilderung der wirthschaftlichen und sozialen Zustände unserer Gegend, die um so größeren Beifall fand, als sie mit den thatsächlichen Verhältnissen vollkommen übereinstimmt und mit großer Sachkenntniß Mittel und Wege der Abhilfe andeutet. Es sind Auszüge aus dem „Gutachten" eines „Sachverständigen", den wir offenbar unter den Forstbeamten unserer Gegend zu suchen haben, dem auch das statistische Material ausreichend zur Hand war. Nach diesem Gutachten soll ein Morgen Land in unserer Gegend (wobei die Güter der „todten Hand" noch eingerechnet sind) 2 Personen und 1 Stück Vieh durchschnittlich ernähren — was unmöglich ist. So entstanden die Kleinwirthschaften, welche das Bild des primitivsten landwirthschaftlichen Betriebs darbieten. Die Laub- und Streunutzungen aus den ärarischen Waldungen zogen nur die Unselbständigkeit und Sorglosigkeit groß. Gewerbe, Industrie konnten der schlechten Verkehrswege halber nicht erblühen. Die Waldungen selbst litten schwer durch die eminente Ausnutzung; die Buchwaldungen starben aus, die magere Forle ist der Zukunftsbaum. Was dem Odenwald Noth thut, sind daher: 1) Gutbestockte Waldungen und daher Aufhören der Streunutzung, 2) Hebung von Industrie und Handel durch Herstellung einer Reihe guter Verbindungswege, 3) bessere Post- und Telegraphenverbindung, 4) Hebung der Landwirthschaft, 5) Ueberweisung der Abtriebsflächen zu Kornbau, 6) bessere Bezahlung der Waldarbeiter und noch einiges Andere, was näher bezeichnet ist. Ausdrücklich hoben die Artikel das Entgegenkommen und die Thätigkeit der Bezirksbeamten der letzten Decennien zum Besten unserer Gegend hervor; zugleich wird auch der Bevölkerung ihre eigene Verschuldung nachgewiesen und deren Quelle aufgedeckt. Es wird beklagt, daß den Versuchen zur Hebung zu wenig Verständniß und Mitwirkung von Seiten der Bevölkerung entgegenkomme und daher tüchtige Volksbildung und gute Schule gefordert. Unter ausdrücklicher Anerkennung der Thätigkeit der derzeitigen Schulbehörde — und wir müssen gerade in dieser Beziehung unserm derzeitigen Kreis-Schulrath Strübe allen Dank zollen — wird betont, daß schwer zu überwindende äußere Verhältnisse einer gedeihlichen Entwicklung des Schulwesens an mehreren Orten entgegenstehen und daß ohne entsprechende Staatshilfe hierin gar nicht vom Platze zu kommen ist. Möchten diese Artikel, wie sie unsere Bevölkerung zur Besprechung der berührten Zustände anregten, besonders auch dazu dienen, die Aufmerksamkeit der leitenden Kreise auf Das, was Noth thut, in erhöhtem Maße hinzulenken.

= Freiburg, 1. April. Als in der Sitzung des Bürgerausschusses vom 1. Dez. v. J. über die Ausführung einer neuen Wasserleitung für hiesige Stadt aus dem Quellengebiete oberhalb Ebnet und über die Aufnahme des hiezu erforderlichen Kapitals mit 653,000 fl. Beschluß gefaßt wurde, wurde von Seiten des Gemeinderaths, um auch allen laut gewordenen Bedenken gerecht zu werden, die Zusicherung ertheilt, daß das zur Genehmigung vorgelegene Operat vor Inangriffnahme des Werkes noch weitern Sachverständigen zur eingehenden Prüfung und Begutachtung unterbreitet und das Gutachten dem Ausschusse wieder zur Kenntniß gebracht werden solle. In Folge dessen wurde Hr. Oberbaurath v. Ehmann in Stuttgart um Abgabe eines solchen Gutachtens angegangen. Hr. Oberbaurath v. Ehmann hat nun von dem Projekte Kenntniß genommen, im Laufe dieses Monats in loco die bereits in Angriff genommenen Arbeiten besichtigt und den Gesammtplan und die Kostenvoranschläge einer Prüfung unterzogen. Das hierauf von diesem Sachverständigen erstattete Gutachten wurde nun in der gestrigen Bürgerausschuß-Sitzung zur Kenntniß der Versammlung gebracht. Dasselbe spricht sich über das vorliegende Projekt in allen Stücken günstig aus, namentlich auch bezüglich des Planes über das in Aussicht genommene Hochreservoir, welches s. Z. zu mehrfachen Bedenken bei einzelnen Mitgliedern des Bürgerausschusses Veranlassung gegeben, und empfiehlt die Ausführung des Werkes nach den gefertigten Plänen. Nach Eröffnung dieses Gutachtens beschloß gestern der Ausschuß einstimmig, das Werk nunmehr unverweilt in Angriff zu nehmen und die bereits begonnenen Arbeiten nach dem von Hrn. Ingenieur Lueger aufgestellten Bauprogramme fortzusetzen, bezhw. die weiter erforderlichen Arbeiten hiernach vorzunehmen. Darnach soll die Wasserfassung in dem erwähnten Quellengebiet bis Mitte Juli d. J. fertig gestellt und mit der Legung der Zuleitungsröhren mit Anfang Oktober d. J. begonnen werden; die Zuleitung soll bis Frühjahr 1875 bis zum Hochreservoir vollendet werden. Es steht zu erwarten, daß die Wasserleitung spätestens bis Frühjahr 1876 in Betrieb gesetzt werden kann.

Waldshut, 31. März. Der „Albb." schreibt: „Der auch in auswärtigen Kreisen, ja durch seinen ausgedehnten Geschäftsbetrieb im ganzen Lande bekannte Kommissionär Fidel Bornhauser von hier hat sein wechselvolles Leben in den Fluthen des Wallenstadter See's beendet. Erst vor drei Tagen von hier abgereist, traf heute die Nachricht von seinem tragischen Ende hier ein. B. war bekanntlich in Gant und es unterliegt keinem Zweifel, daß seine ruinirte ökonomische Lage, seine gefährdete persönliche Sicherheit, wie auch sonstige Familienverhältnisse ihn in den Tod getrieben haben. Ueber die Art und Weise, wie Bornhauser aus der Welt geschieden, gibt eine Korrespondenz aus Glarus in den „Basl. Nachr." näheren Aufschluß; dort heißt es: „Letzten Samstag kam ein gutgekleideter Fremder in Weesen zu einem Schiffsmann, damit er ihn auf den Wallensee hinausfahre. Während der Fahrt fragte der Fremde nach einer tiefen Stelle des See's. Nachdem ihm der Schiffmann geantwortet, daß der See überall sehr tief sei, schaute der Frager nach seiner Uhr, knüpfte den Rock zu, schlug über dem Kopfe die Hände ineinander und stürzte sich kopfüber in's Wasser, indem er dem Schiffer noch „Adieu" zurief."

Konstanz, 31. März. (Konst. Ztg.) Bei der heute abgehaltenen Generalversammlung der „Konstanzer Baugesellschaft" wurde nach Erstattung des Jahresberichts durch Hrn. Bürgermeister Stromeyer zur Beschlußfassung über Vertheilung des Reingewinnes (4033 fl. 13 kr.) für 1873 geschritten und die Dividende nach den Vorschlägen des Vorstandes auf 6 Prozent (neben 4 Prozent Zinsen) festgesetzt.

Konstanz, 1. Apr. Die auf gestern Abend in den „Falken" anberaumte Versammlung zur Gründung des hiesigen Ortsvereins für liberale gemeinnützige Zwecke war, wie die „Konst. Z." mittheilt, zahlreich besucht. Die Diskussion nahm unter Leitung des Hrn. Kreisgerichts-Raths Schmidt einen sehr anregenden Verlauf und wurde die Einzeichnungsliste mit 120 Namen bedeckt.

Hr. Kreisgerichts-Rath Heiß machte zum Schluß aufmerksam, auf einen Punkt, der Viele mit Sensation erfüllt haben werde. Selbst in seiner Krankheit habe der Reichskanzler Fürst Bismarck nicht aufgehört, sich den Sorgen für das Reich hinzugeben. Der Kanzler habe auf ein von ihm im Jahre 1867 besprochenes Wort aufmerksam gemacht, daß nämlich, wenn das Reich in den Sattel gehoben sei, es auch zu reiten verstehen werde. Das Wort aber scheine leider nicht mehr ganz zutreffend und er müsse daran denken, den Stab niederzulegen. Hoffentlich werde das nicht der Fall sein. Bismarck dürfe den Stab nicht niederlegen, bis die großen Fragen zum Austrag gebracht seien. Die Deutschen seien Doktrinäre und hauen gern über die Schnur. Hoffen wir, daß Fürst v. Bismarck durch seinen Ruf den Reichstag zu der nothwendigen Militärorganisation veranlassen wird. Möge der Kanzler seinem Kaiser bald wieder in thätiger Regierung zur Seite stehen! Hr. Heiß bringt ein Hoch auf den Kanzler aus, das aus voller Brust allseitig erwiedert wird. Als Nachtrag wird hervorgehoben, daß am 1. April der Geburtstag des großen Mannes gefeiert werde, und ein Telegramm an ihn beantragt und beschlossen.

Hr. Bürgermeister Stromeyer: Das sei Alles recht und schön und werde den Reichskanzler erfreuen, aber man müsse ihm auch unterbreiten, daß wir wüßten, was dem Deutschen Reiche Noth thue, daß uns die Opfer nicht zu groß seien, die die Reichsregierung an uns stelle, und daß wir uns eins fühlen mit den Anträgen derselben zur Wehrhaftmachung der Nation.

Auf die Anfrage des Hrn. Vorsitzenden, ob man damit einverstanden sei, erklang ein einstimmiges Ja.

Vermischte Nachrichten.

— Gotha, 30. März. (Weim. Ztg.) Das herzogl. Kreisgericht hat die herzogl. Staatsanwaltschaft mit ihrer Anklage gegen die in der bekannten Frötttstedter Eisenbahn-Unglückssache für schuldig erachteten 5 Eisenbahn-Bediensteten nach langer Erwägung abgewiesen. Die Staatsanwaltschaft hat deßhalb die Sache beim gemeinschaftlichen Appellationsgericht zu Eisenach anhängig gemacht, welches demnächst seine Entscheidung abgeben wird.

— Braunschweig, 27. März. Die „Elbf. Ztg." berichtet: „Heute Morgen, präzise 7 Uhr, ist der Doppelmörder Krage enthauptet worden. Bis zum letzten Augenblicke hat er seine Unschuld betheuert, nachdem er, wie man hört, sein früheres Geständniß wieder zurückgenommen. Krage hat in letzter Nacht mehrere Stunden ruhig geschlafen; am Nachmittag zuvor war er von seinen Verwandten besucht worden.

— Hr. Dubois-Reymond hat in der Rede, die er am 26. d. in der Berliner Akademie der Wissenschaften zur Feier von Kaiser Wilhelm's Geburtstag hielt, den Gedanken angeregt, eine Deutsche Akademie zu stiften. Diese Idee ist schon verschiedentlich und mit großem Eifer empfohlen worden. So brachte, wie die „Köln. Ztg." bemerkt, am 28. August 1849, an Goethe's 100jährigem Geburtstage, die damals von Heinrich Kruse redigirte „Deutsche Zeitung" zur Feier des Festes einen diesem Gegenstande gewidmeten Artikel. Ferner brachte Hr. Kruse 1859, an Schiller's Jubiläum, abermals die Deutsche Akademie in Anregung. Aber alle solche Anregungen fanden zwar augenblicklich Anklang, gingen indeß ohne dauernde Wirkung vorüber.

— Der Herzog Philipp von Koburg, der sich jüngst mit der belgischen Königstochter verlobte, ist Honved-Major, und wird das junge Paar, dem „Naplo" zufolge, seinen Aufenthalt in Ungarn nehmen. (N. Fr. Pr.)

— Rom, 29. März. Die „Ital. Nachr." schreiben: „Dieser Tage wurden Versuche mit dem vom Telegrapheninspektor Bianisi erfundenen System angestellt. Derselbe hat bekanntlich ein Mittel erfunden, an einem und demselben Telegraphendrahte gleichzeitig in entgegengesetzter Richtung zu telegraphiren, und zwar nach einem andern als dem vom Amerikaner Stearns erfundenen Systeme. Während dieses nämlich ganz andere Maschinen und Instrumente verlangt, als solche jetzt auf unseren Telegraphenstationen in Gebrauch sind, läßt sich das System Bianisi's mit den in Italien eingeführten Morse-Apparaten ausführen. Es brauchen nur einige unbedeutende Veränderungen daran vorgenommen zu werden, die für jeden Apparat ungefähr auf 50 Franken zu stehen kommen.

C.L. Paris, 1. Apr. [Börsennachricht.] Die so oft bewährte Erfahrung wiederholte sich auch diesmal: nachdem man mit allen möglichen Mitteln, welchen auch die Finanzverwaltung (Depositenkasse!) nicht fremd blieb, die Kurse für die Prämienerklärung in die Höhe geschraubt hatte, tritt noch mitten in der Monatsabrechnung der Umschlag ein. Trotz der Billigkeit der Reports (36 Cent. für neue Anleihe und 12 Cent. für Italiener) erklärt sich die Reaktion schon im Anfang des Geschäfts und macht gegen den Schluß noch erhebliche Fortschritte. Rente bleibt 59.60 nach 59.80 und neue Anleihe 94.75 nach 94.95. Türken 41.10 trotz aller Reklame und eines Deports von über 30 Cent., spanische Exterieure $18\frac{11}{16}$, nur Italiener fest 62.80. Oesterr. Staatsbahn sehr flau 693 à 695, Lombarden 320, römische Eisenbahnen fester 72.50. Die neue Betriebsgesellschaft für diese Bahn hat sich einer Depesche aus Rom zufolge so eben konstituirt; sie besteht aus der italienischen Südbahn, dem französischen Mobilier, dem Vertreter der französischen Aktionäre der römischen Bahn, der italienischen Nationalbank, dem italienischen Mobilier und einigen anderen Instituten. Bank von Frankreich 3812, Banque de Paris 1058.

— Die Leiche Livingstone's ist am 27. März an Bord der „Malva" vor Suez angekommen. Es stellt sich heraus, daß Livingstone mehrere Monate vor seinem Tode an der Ruhr litt und selber die Ahnung hatte, daß der Anfall tödtlich werden würde. Wegen seiner Krankheit ritt er nicht mehr auf einem Esel, wie er früher zu thun pflegte, sondern ließ sich durch Träger befördern. Als er in Muilala, jenseits des Bembasees, im Lande Bisa, angelangt war, sagte er zu seinen Reisegefährten: „Baut mir eine Hütte, worin ich sterben kann." Die Hütte wurde gemacht und darin ein Bett für den Kranken, der viel über Kälte klagte. Am dritten Tage ließ er zur Vermehrung der Wärme mehr Gras auf die Hütte häufen. Der Häuptling von Bisa, Kitumbo, erwies sich gastfreundlich und sandte Mehl und Bohnen als Nahrungsmittel. Am vierten Tage verlor Livingstone die Besinnung und gegen Mitternacht starb er im Beisein seines Wärters Majuahra. Sein Tagebuch reicht bis zum 27. April. In den letzten Tagen seines Lebens sprach er viel und besorgt von seiner Familie. Die Nassickleute gaben gleich ihren Entschluß kund, die Leiche aufzubewahren. Die Eingeweide begruben sie unter einem hohen Baum, in welchen Jakob Wainwright die Aufschrift einschnitt: „Dr. Livingstone starb am 4. Mai 1873." Weiter fügte er den Namen des Ersten unter seinem Gefolge, Susa, hinzu. Die Leiche selbst wurde eingesalzen und zwölf Tage lang in der Sonne getrocknet. Darauf wurde dem Häuptling Kitumbo Anzeige von dem Tode gemacht. Kitumbo erwies dem Verstorbenen außergewöhnliche Ehrenbezeigungen, Trommelwirbel und Trauersalven, und gestattete den Gefährten Livingstone's die Entfernung der Leiche in einem Sarge von Baumrinde. Der Zug war nach Unyanyembe ungefähr sechs Monate unterwegs, schickte indessen, wie bekannt, Boten voraus, die auf die Expedition Cameron's stießen. Cameron sandte durch die Boten einen Ballen Tuch und Schießpulver zurück. In Unyanyembe langte der Zug mit der Leiche zehn Tage nach den Boten an und rastete vierzehn Tage. Die Cameron'sche Expedition war zur Zeit gleichfalls in Unyanyembe, mit Cameron, Murphy und Dillon an der Spitze. Letzterer war sehr krank, blind und litt an Geistesstörung; in diesem Zustande nahm er sich in Kasabera das Leben und wurde daselbst beerdigt. Beim neuen Aufbruch wurde Livingstone's Leiche in einen neuen, kleineren Sarg aus Baumrinde gelegt. Um die Eingebornen, welche sonst den Transport der Leiche gehindert haben würden, zu täuschen, wurde der Sarg nebst Papieren, Kleidern und Instrumenten mit Tuch umgeben und so, einem Tuchballen ähnlich, nach Zanzibar gebracht, wo er eingeschifft wurde.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 1. April, die übrigen vom 1. April.)

Staatspapiere.

Preußen $4\frac{1}{2}$% Obligation.	$106\frac{1}{2}$	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 kr.	98
Baden 5% Obligationen	$104\frac{1}{8}$	burg 4% „ i. Thlr. à 105 kr.	93
„ $4\frac{1}{2}$% „	$100\frac{3}{4}$	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	$96\frac{7}{8}$	£ à 12.	$97\frac{1}{4}$
„ $3\frac{1}{2}$% Oblig. v. 1842	$91\frac{7}{8}$	„ 5% dto. v. 1871	$95\frac{7}{8}$
Bayern $4\frac{1}{2}$% Obligat.	$101\frac{3}{8}$	Schweden $4\frac{1}{2}$% dto. i. Thlr.	$98\frac{1}{8}$
„ 4% „	—	Schweiz $4\frac{1}{2}$% Bern. Stsobl.	$96\frac{1}{4}$
Württemberg 5% Obligation.	$104\frac{7}{8}$	**N.-Amerika 6% Bonds**	
„ $4\frac{1}{2}$% „	$101\frac{1}{8}$	**1882r v. 1862**	$98\frac{1}{8}$
„ 4% „	$97\frac{1}{2}$	**„ 6% dto. 1885r**	
Nassau 4% Obligationen	$98\frac{1}{2}$	**von 1865**	$101\frac{1}{4}$
Gr. Hessen 4% Obligationen	$99\frac{3}{4}$	„ 5% dto. 1904r	
Oesterreich. 5% Silberrente		($^{10}/_{40}$r v. 1864	98
Zins $4\frac{1}{2}$%	$66\frac{1}{8}$	3% Spanische	$18\frac{1}{4}$
„ 5% Papierrente		Bolle franz. Rente	$95\frac{1}{4}$
Zins $4\frac{1}{2}$%	62	1872 „ „	—

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank	111,5%	Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	—
Frankf. Bankverein	$79\frac{1}{2}$	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	90	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	85
Provinzialdiskonto	$78\frac{3}{4}$	5% dto. „ 2. Em.	—
Darmstädter Bank	356	5% dto. steuerfr. neue „	—
Oesterr. Nationalbank	1005	5% dto. (Neumarkt-Ried)	—
Württemb. Vereinsbank	$138\frac{1}{2}$	5% Donau-Drau	$65\frac{1}{4}$
Oesterr. Kredit-Aktien	$202\frac{1}{2}$	**5% Frz.-Jos.-Prior.**	$92\frac{1}{4}$
Mitt. deutsch. Kred. Bank	$104\frac{3}{8}$	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	$84\frac{1}{4}$
Rheinische Kreditbank	100	5% Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1869	$83\frac{1}{8}$
Basler Bankverein	$89\frac{1}{4}$	**5% östr. Nrdwstb. Pr. i. S.**	86
Brüsseler Bank	$102\frac{3}{8}$	5% „ „ Lt. B.	66
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	$82\frac{7}{8}$
Stuttgarter Bank	$80\frac{1}{8}$	5% Ung. Ostb.-Prior. i. S.	$59\frac{3}{8}$
Deutsche Effektenbank	$112\frac{1}{8}$	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	$65\frac{1}{2}$
Oestr.-deutsche Bank	$84\frac{1}{4}$	5% Ungar.-Galiz.	$66\frac{5}{8}$
$4\frac{1}{2}$% bayr. Ostb. à 200 fl.	$110\frac{3}{8}$	Ungar. Eis.-Anl.	71
$4\frac{1}{2}$% pfälz. Marbahn 500 fl.	$119\frac{1}{2}$	5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Fcs.	$85\frac{7}{8}$
4% Hess. Ludwigsbahn	$132\frac{1}{4}$	**3% östr. Süd-Lomb.-Pr.**	$49\frac{3}{8}$
$3\frac{1}{2}$% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	$77\frac{5}{8}$	5% österr. Staatsb.-Pr.	95
5% östr. Frz. Staatsb.	322	3% österr. Staatsb.-Pr.	61
5% „ Süd-Lombard.	144	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D/.	$33\frac{5}{8}$
5% „ Nordwestb.-A.	190	5% Rheinische Hypothekenbank	
5% Elisab. Eisenb. à 200 fl.	$201\frac{1}{2}$	Pfandbriefe	101
5% Rud. Eisnb. 2. E 200 fl.	$160\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$% „	—
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	$210\frac{1}{2}$	6% Pacific Central	$78\frac{3}{8}$
5% Frz.-Jos. Eisenbahn	202	6% South Missouri	49

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Bayr. 4% Prämien-Anl.	—	Oestr 4% 250-fl.-Loose v. 1854	91
Badische 4% dto.	—	„ 5% 500-fl.- „ v. 1860	$94\frac{3}{4}$
„ 35-fl.-Loose	$69\frac{1}{2}$	„ 100-fl.-Loose von 1864	$157\frac{3}{4}$
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	$22\frac{3}{8}$	Schwedische 10-Thlr.-Loose	$15\frac{1}{2}$
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	222	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—
„ „ 25-fl.- „	56	Meininger fl. 7.	8
Ansbach-Gunzenhausen. Loose	$15\frac{1}{2}$	3% Oldenburger Thlr.-40-L.	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 6%	$118\frac{1}{8}$	Holländ. 10-fl.-St. fl.	9.45—47
Paris 200 Frcs. 6%	$94\frac{1}{8}$	Ducaten . . . „	5.31—33
Wien 100 fl. 5tr. W. **5%**	$104\frac{7}{8}$	**20-Francs-St.** „	9.24—25
Disconto . . . . . l. S.	$3\frac{1}{2}$%	Engl. Sovereigns „	11.50—52
Preuß. Friedrichsd'or fl.	—	Russische Imperial „	9.40—42
Pistolen . . . „	9.34—36	Dollars in Gold „	2.25—26
		Dollarcoupon . . „	—

Tendenz: matt.

Berliner Börse. 1. Apr. Kredit 119, Staatsbahn 186, Lombarden $83\frac{1}{2}$, 82r Amerikaner —, 60er Loose —, Rumänier , Galizier —. Tendenz: matt.

Wiener Börse. 1. Apr. Kreditaktien 203.—, Staatsbahn —.—, Lombarden 145.50, Anglobank 128.50, Napoleonsd'or 8.95. Tendenz: Kredit flau.

New-York, 1. Apr. Gold (Schlußkurs) $113\frac{3}{8}$.

☞ **Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.**

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 5. Apr. 8. Vorstellung außer Abonnement. **Ostersonntag aus Goethe's Faust**, Lebende Bilder mit verbindendem Text und Musik. Anfang $\frac{1}{2}$7 Uhr.

Montag, 6. Apr. 9. Vorstellung außer Abonnement. **Undine**, romantische Zauberoper in 5 Akten, von Lortzing. Anfang 6 Uhr.

Todesanzeige.

D. 719. Karlsruhe. Entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Oheim

Königl. Generallieutenant a. D. Philipp von Faber

nach längerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der Religion, im Alter von siebenundsechszig Jahren heute morgen 8½ Uhr verschieden ist.

Karlsruhe, den 2. April 1874.

Im Namen der Hinterbliebenen: Hermann von Faber.

D.610. 3. In Unterzeichneter erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

J. P. Hebel's Biblische Geschichten.

Aufs Neue herausgegeben und für

Schule und Haus

bearbeitet von

Georg Längin,
Stadtpfarrer in Karlsruhe.

Zweite Auflage.

Preis geb. 42 kr.

Karlsruhe, Ende März 1874.

G. Braun'sche Hofbuchhdlg.

Heiraths-Gesuch.

Ein tüchtiger Geschäftsmann von angenehmem Aeußeren, mit einem rentablen Geschäft, wünscht sich mit einer Dame oder jungen Wittwe zu verehelichen. Ein Vermögen von 5 bis 6 Tausend Gulden wäre erwünscht. Lustragende wollen ihre Adresse mit Photographie verschlossen abgeben unter D. A. Nr. 325 poste restante Carlsruhe. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. D.684. 2.

Gesuch.

Für ein Putz-Geschäft in der Hauptstadt der Pfalz wird eine tüchtige Arbeiterin unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Eintritt sogleich. Näheres bei der Exped. d. Bl. D.598. 5.

D.667. 2. Heilbronn.

Gehilfen-Gesuch.

Einige im Orgelbau Geschäft erfahrene Schreiner finden bei hohem Lohn fortwährende Beschäftigung bei

Orgelbauer **Schäfer.**

Gesucht in ein Hotel I. Ranges zu Heidelberg ein **Kellnerlehrling.** — Eintritt sogleich. — Frankirte Anfragen befördert die Expedition dieses Blattes. D.712. 1.

D.715. Offenburg. Ein tüchtiger

Saalkellner

findet sogleich gute Jahresstelle bei **G. Pfähler** zur Fortuna, Offenburg.

Commis-Gesuch.

D 464. 3. Für ein Kurz- und Spielwaaren- en gros und en detail Geschäft der Pfalz wird pr. Ostern ein jüngerer Commis gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Magazinier-Gesuch.

D.624. 2. Für eine Stab- und Gußeisen-Handlung en gros wird ein erster Magazinier, einerlei welcher Konfession, gesucht. Offerten unter *H. 6943.* befördert die Annoncen-Expedition von *Haasenstein & Vogler* in *Frankfurt a. M.*

D.726. 1. Buchen.

Stelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann mit hübscher Handschrift und den besten Zeugnissen, seither im Post- und Eisenbahndienst thätig, wird bis 1. Mai in einem andern Fach Stelle gesucht.

Näheres bei Posthalter **Herth** in Buchen.

Agenten-Anstellung.*

Von einem Ratenloos-Bankgeschäft werden zum Verkauf von Staatsloosen 2c. (ausländ. mit Reichsstempel) tüchtige kautionsfähige Agenten oder Verkäufer angestellt und sieht Anträgen unter Chif. L. R. 130 entgegen **Haasenstein & Vogler in Stuttgart.** D.677. 2 (H.71058.)

* Gefundenes für Commissionsbureau und Berichterstattungsbureau 2c.

D.734. 1. Lahr.

Offene Stelle für einen Handlungslehrling.

Für einen braven gesitteten jungen Mann mit guten Schulzeugnissen, schöner Handschrift und einiger Kenntniß der französischen Sprache bei

C. F. Dreyspring in Lahr.

Protestantenvereins-Vorträge.

D.717. In der Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Zittel, Emil, das Bibelbuch in der Geschichte. Preis 12 kr.
" " die Reformatoren und Fürsten als Begründer der evang. Landeskirchen. Preis 18 kr.
Trautz, Th., das Concil zu Constanz. Preis 18 kr.
Holtzmann, Dr. H., Konst und Jetzt in Kirche und Theologie. Preis 30 kr.

Karlsruhe, den 3. April 1874.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Friedrich von Hellwald, **Culturgeschichte** in ihrer natürlichen Entwicklung bis zur Gegenwart.

9—10 Lief. à 36 kr. Lief. 1 ist in allen Buchhandlungen vorräthig, in *Karlsruhe* in der *G. Braun'schen Hofbuchhandlung* und *A. Bielefeld's Hofbuchhandlung.* D.714.

Verlag von **Lampart & Comp.** in Augsburg.

Die Knaben-Erziehungs-Anstalt

in **Ettlingen** (bei Karlsruhe)

beginnt am 26. April ihren Sommerkurs. Auf Verlangen werden Prospektus versendet und wird nähere Auskunft ertheilt von dem Vorstand

Fath. (H.61013.) D.729. 1.

D.692. 3. Karlsruhe.

Verkauf von

schwarzen und farbigen ganz soliden **Lyoner** und **Züricher Seidenstoffen** in großer Auswahl und zu billigen Preisen im **Gasthof zum Goldenen Adler** eine Treppe hoch.

Verkauf vom 30. März bis 4. April.

H. Walder aus Basel.

B.400. 6.

Adler-Linie.

Deutsche Transatlantische Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Hamburg.

Von **Hamburg** nach **New-York**

werden **direct, ohne Zwischenhäfen anzulaufen,** expedirt die eisernen deutschen 3600 Tons großen und 3000 effective Pferdekraft starken Schrauben-Dampfschiffe:

Lessing am 16. April | **Schiller** am 14. Mai | **Lessing** am 11. Juni
Goethe „ 30. April | **Herder** „ 28. Mai | **Goethe** „ 25. Juni

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Thlr. **165,** II. Cajüte Pr. Thlr. **100,**

Zwischendeck Thaler 45 Preuß. Courant

Auskunft wegen Fracht u. Passage ertheilt: Die Direction in Hamburg, bei St. Annen 4, sowie **Gundlach & Bärenklau** in **Mannheim** u. deren Bezirks-Agenten:

in **Karlsruhe, Fried. Adl** Sohn, | in **Ettlingen, Fr. Diehm,**
„ **Durlach, Aug. Grieb,** | „ **Rastatt,** Commissionär **C. Kopf.**

General-Agenten in Newyork: Knauth, Nachod & Kühne, 113 Broadway.

Briefe adressire man: »Adler-Linie, Hamburg«, Telegramme: »Transatlantic, Hamburg«.

D.467.

Für Haarleidende.

Herrn Edm. Bühligen, Leipzig, Ritterstrasse 43 *).

(Zeugniß No. 17008.) Nach einer überstandenen Blatternkrankheit und **zwar in einem Alter von 68 Jahren** verlor ich meine Haare so stark, daß ich annehmen mußte, in kurzer Zeit keines mehr zu besitzen. Vertrauensvoll wendete ich mich an Sie und nach Prüfung der eingesendeten Haare empfing ich diejenigen Medikamente (nebst Gebrauchsanweisung), wo ich über den Erfolg nun **meinen innigsten Dank** aussprechen kann. Denn binnen einem Zeitraume von **8 Tagen war nicht mehr das Mindeste von einem Ausfallen zu bemerken,** sondern die **Kopfhaut war wie neu gestärkt** und die **noch vorhandenen Haare wuchsen wieder kräftig; auch bildete sich** nach einiger Zeit auf den **ausgefallenen** (kahlen) **Stellen ein kräftiger Haarwuchs.**

Oberseiffersdorf i. Schl., 21. 7. 73. **Simon,** Gutspächter.

*) Briefe mit möglichst genauer Angabe des Leidens, sowie unter Beifügung einiger ausgefallener Haare behufs mikroskopischer Untersuchung franco erbeten **unter obiger Adresse.**

(H31156) Mein Werk „**Der Haarschwund**", Aerztlicher Rathgeber bei allen Krankheiten der Haare sowie der Kopfhaut, 300 Seiten stark, ist in allen Buchhandlungen sowie bei mir selbst à 1 Thlr. vorräthig. **Bühligen.**

Dienstag den 7. April bin ich in *Karlsruhe* im *Englischen Hof* von früh 10—1 Uhr und von 2—5 Uhr Nachm. persönlich zu sprechen. **Bühligen.**

Für Auswanderer.

Nach **Nord- und Südamerika** und den überseeischen Ländern befördert die unterzeichnete, seit 1852 concessionirte, Hauptagentur über alle bekannten Seehäfen mit Dampf- und Segelschiffen Auswanderer und Reisende zu den billigsten Preisen.

Die Bezirksagenten. **Mich. Wirsching in Mannheim.**
K. Schmitt & Sohn, Karlsruhe. C. F. Hofheinz in Spöck.
L. Hügle in Eggenstein. B.965. 4.

D.673. 2. Frankfurt a. M.

Deutscher Phönix,

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt am Main.

Die für das Jahr 1873 ausgegebenen Dividenden-Scheine der Actien des Deutschen Phönix werden für jeden Coupon:

von Lit. A. mit fl. 66. —
„ „ B. „ „ 33. —

vom 30. März bis 30. April dieses Jahres, an jedem Werktage, in den Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr, an der Gesellschafts-Kasse (kleiner Hirschgraben 14) dahier, oder bei der Section des Deutschen Phönix und Herrn **Ed. Koelle** in Karlsruhe eingelöst.

Später kann die Einlösung nur Dienstags und Freitags in den gedachten Vormittagsstunden stattfinden.

Frankfurt a. M., den 28. März 1874.

Der Director: **Löwengard.** Der Verwaltungsrath: **von Donner,** Präsident.

D.679. 3. Für die Raten-Abtheilung (Verkauf von Anlehens-Loosen gegen Theilzahlungen) eines Deutschen Bank-Instituts werden tüchtige Kräfte sowohl zum Aquiriren, als zum Organisiren gesucht. Es dürfte insbesondere den Herren Inspektoren von Versicherungs-Gesellschaften hier eine vortheilhafte Stellung geboten sein. Franco Offerten unter Darlegung der Verhältnisse und Angabe der Referenzen werden von der Annoncen-Exp. von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M. sub H.6967 entgegen genommen

---

Sichere Hülfe Allen,

welche an Magenkrampf, Hämorrhoidal, Bleichsucht, Drüsen, Flechten, Gicht, Nervenschwäche, weissem Fluss u. s. w. leiden. Unentgeltliche Auskunft ertheilt B.971. 7.

Fr. Th. Meyhofer,
Branchweigns, Salzdahlumerstrasse 31

Jeden Bandwurm

entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Bleichsucht** und **Flechten** und zwar brieflich: **Voigt,** Arzt zu **Croppenstedt** (Preußen). (H.010.) D.703. 1.

Klinik, vom Staate concessionirt, zur gründlichen Heilung von geheimen Krankh., Frauenleiden, schwächenden Ausflüssen, Nervenzerrüttung, Reißen 2c. **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Linkstr. 30. Auch brieflich gratis. (97) B.505. 22.

D.730. 1. Klein-Heubach a. M.

Aepfel-Gelée

(reiner, eingedickter Obstsaft, ohne Zucker-Zusatz),

in Töpfen von 1½ bis 11 Pfund, Packung extra, in Gebinden à ca. 50 Pfund, faßfrei, zu

24 kr.

pr. Pfund, versenden gegen Nachnahme

Meer & Weymar,
Klein-Heubach a. Main. (H61011)

Agenten-Gesuch.

D.731. 1. Personen jeden Standes kann ein leicht abzusetzender Artikel, der weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse erfordert, gegen hohe Provision zum Wiederverkauf zugewiesen werden.

Reflektanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben **P. P. 84** an die Expedition dieser Zeitung zur Beförderung franco einzusenden. (H. 01500.)

Schmiedeiserne Tragbalken

der **Burbacher Hütte** bei

Louis Weil,
Neckarstraße, Mannheim.

Vorrath

in 50 Profilen der Burbacher Hütte und umgehende Effectuirung nach bestimmten Längenmaßen. D.485. 3.

D.733. Schwetzingen.

Dampfmühle-Verkauf

oder Verpachtung unter günstigen Bedingungen wegen Sterbfall,

besteht aus sieben Mahl- und einem Schälgange, nebst 4 großen und kleinen Sägen, Alles aufs neueste eingerichtet.

Schwetzingen, den 3. April 1874.

G. A. Hardung.

D.728. 1. Hugstetten bei Freiburg.

Heuverkauf.

2800 Zentner gutes, vorzüglich eingeheimstes Heu verkauft unter der Hand im Ganzen oder in kleineren Parthien,

Hugstetten bei Freiburg, 1. April 1874,

Grundherrlich v. Mentzingen'sche Verwaltung.

Verkaufs-Anzeige.

Zirial Seitz in **Gaggenau** hat 25 Stück Pressionsfässer je 100 Liter haltend zu verkaufen. D.727.

D.675. 2. Offenburg.

Haus- und Geschäftsverkauf.

Ein im belebtesten Theile einer Kreisstadt Badens gelegenes zweistöckiges Wohnhaus, in welchem schon seit vielen Jahren mit bestem Erfolg ein Manufaktur- und Colonialwaaren-Geschäft betrieben wurde, wird unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen gesucht

Käufe schließt die Universalagentur von **J. Obert** in **Offenburg** ab, welche auch jede Auskunft ertheilt.

Verkaufs-Anzeige.

D.676. 2. Ein Wiesen- oder Matten-Hobel von neuer Erfindung zu verkaufen; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Derselbe besteht in einem einfachen starken Quermesser, ganz von Stahl, und in zwei Querhölzern; diese für den Boden zu verschleifen, zu verreiben und zu verebnen, zur gleichen Zeit, wo das Messer denselben abhobelt.

Derselbe Hobel ist angebracht auf zwei Aechsen, jede mit zwei Rollen, alles in Massiveisen, um dem Hobel als Beschwerung und sogleich auch als Fuhrwerk zu dienen, worauf man laden kann, alles das, was man braucht, zum Exempel Säcke, angefüllt mit Heublumen 2c.

Zwei Pferde sind überaus hinlänglich, um den Hobel zu ziehen, wenn er seine Dienste verrichtet.

Außer diesem kann ein Mann sehr bequem denselben hinziehen, wo er ihn haben will; er könnte eine ganze Ortschaft bedienen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

D.720. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Steuereinnehmerei Wehr mit einem Einkommen aus der Zoll- und Steuerkasse von beiläufig 500 fl. ist in Erledigung gekommen.

Bewerber, welche den Anforderungen der landesherrlichen Verordnung vom 6. Dezember 1872 entsprechen, haben ihre Gesuche binnen drei Wochen an Großh. Steuerdirektion gelangen zu lassen.

Karlsruhe, den 28. März 1874.

Großh. Ministerium der Finanzen.
Ellstätter.
vdt. Wohlgemuth.

D.721. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Aus dem von Seiner Königlichen Hoheit dem höchstseligen Großherzog Ludwig gestifteten Fond für bedürftige Cadetten ist für das Halbjahr 1. Mai bis 1. November 1874 eine Anzahl von Stipendien zu vergeben.

Eltern und Vormünder badischer Cadetten, welche sich um ein solches Stipendium zu bewerben beabsichtigen, wollen ihre Gesuche längstens bis 15. April d. J. bei der unterzeichneten Stelle einreichen.

Karlsruhe, den 30. März 1874.

Großh. bad. Ministerium der Finanzen.
J. A. d. Pr.:
Nicolai.
vdt. Glock.

E.676. Nr. 6911. Offenburg.

Aufforderung.

Wer über Leben und Aufenthalt des Andreas Haas von Durbach, von mittlerer Größe, dunkeln Haaren und Augen, welcher 1854 im Alter von 21 Jahren nach Nordamerika gereist ist und dem Vernehmen nach zuerst in Missouri lebte, Auskunft ertheilen kann, wird aufgefordert, dieses anzuzeigen. Vermögen etwa 700 fl.

Offenburg, den 23. März 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Junghanns.

D.724. 1. Nr. 456. Bruchsal.

Vergebung von Bau-Arbeiten.

Die zu baulichen Aenderungen in den Beamtenwohnungen, ferner zur Herstellung eines gedeckten Verbindungsganges und eines neuen Holzremises in der Weiberstrafanstalt und dem Landesgefängniß hier erforderlichen Bauarbeiten sollen auf schriftliche Angebote in Akkord gegeben werden, und zwar:

		fl.	kr.
1.	Die Maurerarbeit, im Anschlag zu	972.	23
2.	Die Steinhauerarbeit (rothe Sandsteine) . zu	213.	28
3.	Die Zimmerarbeit . „	1094.	54
4.	„ Schreinerarbeit . „	214.	12
5.	„ Schlosserarbeit . „	260.	20
6.	„ Blechnerarbeit . „	112.	46
7.	„ Schieferdeckerarbeit „	137.	34
8.	„ Tüncherarbeit . „	196.	30
9	„ Pflästererarbeit . „	29.	40

Kostenvoranschläge, Pläne und Bedingungen liegen bis zum 11. d. Mts, Morgens 10 Uhr, in diesseitigem Geschäftszimmer zur Einsicht auf, woselbst auch die in Prozenten zu stellenden Angebote, versiegelt und mit der Aufschrift „Sommissionsangebot auf Bauarbeit" versehen, einzureichen sind.

Bruchsal, den 1. April 1874.

Großh. Bezirks-Bauinspection.
Brunner, D.B.

D.660. 1. Haslach.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse des Bierbrauers Lorenz Lehmann von Steinach

am Freitag den 17. April 1874, Vormittags 10 Uhr, im Rathhause zu Steinach

nachverzeichnete Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis erlöst wird, und zwar:

1. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Bierbrauerei, sammt damit verbundener Brauerei-Einrichtung;
2. 25 Ruthen Gemüsegarten;
3. 4 Morgen 50 Ruthen zum Wohnhaus gehörige Bürgerrechtswaldungen in drei Abtheilungen;
4. ein neuerbauter Eiskeller, und
5. ein Felsenkeller am Ortenberg mit 48,30 Ruthen Felsen und Bergfeld; zusammen geschätzt auf . 9950 fl.
6. 11 Viertel Ackerfeld im Eimlisacker, taxirt zu . . . . . 1073 fl.
7. 1 Viertel Ackerfeld und 2 Viertel Wiesen auf der untern Allmend, 430 fl.
8. 50 Ruthen Acker und 2 Viertel Wiesen allda . . . . . 270 fl.

Haslach, den 16. März 1874.

Der Vollstreckungsbeamte:
Fd. Susann.

D.723. Nr. 1863. Boxberg. Bei diesseitigem Amtsgericht ist eine Amtsrichterstelle mit 570 fl. ständigem Gehalt und einem Nebeneinkommen von etwo 30 fl. auf 1. Mai d. J. zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen binnen 8 Tagen melden.

Boxberg, den 1. April 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Singer.

D.725. Bei Großh. Obereinnehmerei Tauberbischofsheim ist die erste Gehilfenstelle mit einem Jahresgehalt von 700 fl. erledigt.

D.708. 2. Nr. 1976. Pforzheim. Im Amtskassenrechnungswesen geübte Bewerber um diesseitige zweite, sogleich zu besetzende Gehilfenstelle mit 600 fl. jährlichem Gehalt wollen sich unter Anschluß ihrer Zeugnisse alsbald melden.

Pforzheim, den 31. März 1874.

Großh. Obereinnehmerei.
Reinhard.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)